

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h. mehr. Mit Postverendung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die einmal gesaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 19

Donnerstag, 12. Februar 1903

42. Jahrgang.

In's Irrenhaus.

„Im Namen des Königs! Die am 29. November 1891 geschlossene Ehe der Parteien wird wegen Ehebruches der Frau Beklagten mit dem Sprachlehrer André Giron vom Bunde geschieden. Die Frau Beklagte trägt die Schuld an der Scheidung, die Kosten des Verfahrens werden der Frau Beklagten auferlegt.“

Also lautet das Urteil, welches der Ehegerichtshof in Dresden gestern über die ehemalige Kronprinzessin Luise von Sachsen fällte.

Nunmehr sind hinter dem Fürstenkinde aus dem Hause Toskana, welches „sich ausleben“, den Wecker der Freude voll bacchantischer Lust bis zur Reife leeren und die Schranken nicht anerkennen wollte, die dem Weibe in jeglicher Stellung gezogen sind, alle Brücken abgebrochen, die wieder zur Heimat, zur sonnigen Höhe der Gesellschaft und zum Höchsten selbst, zum Königsthron führten. Vom Wege zum Throne, zur Sachsentrone stürzte Maria Luise ab und findet sich wieder im Internate „La Maiterie“, als eine Unglückliche, Verlassene, die alles verlor — wohl auch die Selbstachtung, diesen starken, seelischen Anker, an dem sich noch manches Lebensschifflein, das vom Unglücke erbarmungslos hin und her geworfen wurde, noch aufrecht halten mag. Nichts Warmes, Freundliches mehr um sie, kein frohes Kinderlachen wird fürder ihr Mutterherz erfreuen, nur Ärzte und bezahlte Diener werden sie künftighin umgeben und so mag die immerhin noch junge Fürstin — und sei es späterhin vielleicht auch an einem anderen Orte der Einsamkeit — ihr Leben vertrauen, allein mit ihren Erinnerungen an das väterliche Haus Toskana, an ihre Familie zu Dresden und an den strengen Chef ihrer Familie, an Kaiser Franz Josef. In Trümmer sank alles, an was sie glaubte, auf was sie hoffte und noch unbewiesen ist es, ob das Motiv ihrer Tat ihr auch in den späteren Jahren der Erinnerung mit demselben

Schimmer der Poesie und Romantik aus der Zeiten Ferne in das Grau der Einsamkeit leuchten mag, als es ihr noch in Salzburg, vielleicht auch noch in Genf erschien. Und wie zum „Tal des Lebens“ ein reichliches Blatt schrieb, so ist es auch hier: Das Motiv ist alt, wie die Sage von der schönen Jsolde, von dem Königskinde, das den Gänsehirtin liebt, von dem Grafentöchterlein, das den jungen Zimmergesell in ihr Gemach einläßt. Es ist neu, wie das Drama von denen, die ihr Herz zusammenführt und ihr Rang von einander trennt, ewig neu bleibt, es ist so neu, wie das Drama, das mit wechselndem Schauplatz sich in Genf und Mentone abspielt hat. König Karl mußte sein Töchterlein verstoßen und blieb doch ein großer Herrscher. Aber die neue Zeit hält es anders, sie glaubt, daß das Wesen der fürstlichen Würde darin beruht, daß ihre Träger frei von aller Leidenschaft und allem Menschlichen, hoch oben auf Wolkenstiegen dahinwandeln über der Menge, unangestastet und unberührt. Mitten hineinein in unsere realistische Zeit drängte sich ein Hauch jener Romantik, die in der nüchternen Epoche der Aufklärung des vorigen Jahrhunderts tatsächlich längst überwunden wurde, die aber heute fordert, daß wir alle an eine gewaltige Klust glauben, die sich zwischen den Höhen und dem Tale des Lebens unüberbrückbar ausdehnt. „Auf Klippen und Wolken sind Stühle bereitet und goldene Tische.“

Maria Louises trauriges Schicksal entrollt ein deutliches Bild des schwachen, gebrechlichen Herzens und wenn auch die verderbliche Blutmischung ursprünglich rein germanischer, deutscher Fürstengeschlechter mit bedadenten romanischen und auch slavischen Blutes zum großen Teil mitbestimmend sein mag für manches, was in den letzten Jahrzehnten an Fürstenthöfen Unbegreifliches und Abenteuerliches geschah, so spricht doch das Gebrechliche und die Schwachheit der Kreatur im allgemeinen hier das große Wort. Freilich, mit erschreckender

Deutlichkeit sehen wir es, wie durch unsere Zeit ein Zug nach abwärts geht, wie sich die Großen und Kleinen immer mehr einer lagen Moral ergeben, die diametral entgegengesetzt ist jenen stolzen Grundlagen, auf denen einst unser deutsches Volkstum und seine Gesittung aufgebaut waren und welche es so riesengroß machten und stark. Viel Völkergemisch hat unser Volk durchseucht, römische und semitische Moral bohrten sich ein in den gesunden Volkskörper, in den ursprünglichen kraftvollen und sonnenreinen Charakter der Germanen und die Gesetze alter Sitte zu brechen, sich „auszuleben“, ist heute keine Tat, der die Verachtung der Gemeinde folgt, — sie wurde „modern“, sie umgibt den Täter und die Täterin noch mit dem Sumpfsichte der Moderne und stellt sie als „pitante Frau“, ihn als „schneidigen Kerl“ hin. Ab und zu fällt freilich so ein Opfer in den Abgrund, aber ein solches Geschehnis dient niemals als Warnung, vielmehr reizt es die Nachfolge zur Lumperei, zur geheimen, wie zur öffentlichen. Verschwunden ist Thuznelbo, des Cheruskerfürsten stolzes Ebenbild, verschwunden auch Thüringens Elisabeth und das holde Vorbild aller Weiblichkeit, Königin Luise von Preußen — und uns bleiben die Giron und Luise von Toskana! Sie fiel als Opfer des unbezähmbaren „Ich“ und im Lande Tells mag sie in „La Maiterie“ unter Irren und Nervenkranken ihr Los beweinen, das sich so traurig gestaltet hat, wie es sich gestalten mußte. Schon konnte sie, die frohe Oesterreicherin, nach der Königskrone von Sachsen greifen — strauchelte sie auf dem Pfade des Rechtes und der Tugend und einsam und gemieden wird sie fürderhin ihre Tage leben und sie beschließen. Eine furchtbare Strafe, eine furchtbare Vergeltung! N. J.

Der Königsgedanke.*)

Von W. M. Doroschewitsch.
Deutsch von Sonja Wermer.

Der Bogdichan Sing-Si-D, genannt Chao-Lu-Si-San-Che-Mun, was so viel heißt, wie „die Gerechtigkeit selbst“, fühlte sich einst beim Erwachen unwohl.

Der Bogdichan ist krank.

Am Hofe entstand ein Flüstern. Viele grüßten den ersten Minister nicht. Der Hofpoet schrieb eine Begrüßungsrede an den Nachfolger. Die erfahrensten Ärzte untersuchten unter Kniebeugungen und Entschuldigungen, blaß vor Angst, den Bogdichan; sie flüsterten entsetzt und dann warf sich der älteste der Ärzte zu den Füßen Bogdichans und sprach: „Wirst gnädigst Du geruhen, o Trost der Menschheit, daß wir Dir die volle Wahrheit sagen?“

„Sprich!“ entschied der Bogdichan.

„Wahr ist es, daß Du der Sohn des Himmels bist“, sagte der Oberste der Ärzte. „Dank Deiner grenzenlosen Barmherzigkeit läßt Du Dich aber manchmal zu den Irdischen herab, und Du geruhest von Krankheiten betroffen zu werden, an denen auch gewöhnliche Sterbende leiden. Heute ist ein solcher Tag Deiner höchsten Herablassung. Du hast eine gewöhnliche Magenverstimmung.“

Der Bogdichan war aufs höchste verstimmt.

„Wie das? Ich habe am Abend nur die Milch meiner Amme getrunken. Seit den 360 Monaten, daß ich Bogdichan bin, nähre ich mich —

wie es mir ziemt — von Ammenmilch. 360 Ammen hatte ich und nie geschah Ähnliches. Wer hat meine Amme überfüttert?“

Eine strenge Untersuchung wurde augenblicklich eingeleitet; es erwies sich, daß die Amme mit den besten Speisen und in angenehmer Weise gefüttert wurde.

„Sie ist doch nicht etwa krank? Wie wurde sie untersucht von den dazu Befohlenen?“, zürnte der Bogdichan, „die Schuldigen mögen hingerichtet werden.“

Die Schuldigen wurden hingerichtet, doch erwies sich nach sorgfältigster Untersuchung, daß sie unschuldig waren: Die Amme war vollkommen gesund.

Der Bogdichan ließ die Amme vorführen. „Weshalb wurde Deine Milch schlecht?“ fragte er streng.

„O Sohn des Himmels, Wohltäter Du des Weltalls, Du die Gerechtigkeit selbst“, erwiderte die Amme bebend, „Du suchtest die Wahrheit nicht dort, wo sie sich verbirgt. Niemand hat mich überfüttert, und ich selbst habe nicht zu viel gegessen. Auch war ich seit meiner Geburt nie krank. Meine Milch wurde schlecht, weil ich stets daran denke, was bei mir zu Hause vorgeht.“

„Was geht denn bei Dir zu Hause vor?“ fragte der Bogdichan.

„Ich bin gebürtig aus der Provinz Pe-Tschji-Li, die Du geruhest, dem Mandarin Ki-Mi zur Verwaltung zu überlassen. Er macht dort gar schreckliche Dinge, o Freude des Weltalls. Er verkaufte unser Haus und nahm das Geld, weil wir

eine Summe zur Bestechung, die er forderte, nicht aufbringen konnten. Meine Schwester nahm er als Kebsweib und ihren Mann ließ er köpfen, daß er ihn nicht anklagen könne. Er ließ auch meinen Vater hinrichten und meine Mutter warf er ins Gefängnis. Er verfuhr mit uns, wie er mit allen verfährt. Wenn ich mich an all das erinnere, weine ich, und deshalb verdarb meine Milch.“

Der Bogdichan wurde fürchterlich böse.

„Ruft mir alle meine Räte!“

Als sie erschienen waren, befahl er sehr strenge: „Es soll sofort ein ehrlicher Mensch gefunden werden.“

Es wurde einer gefunden.

Und der Bogdichan sprach zu ihm: „Der Mandarin Ki-Mi, dem ich die Provinz Pe-Tschji-Li zu verwalten überließ, verrichtete solche Taten, daß bei meiner Amme die Milch schlecht wurde. Begib Dich allsogleich dahin, führe in meinem Namen eine strenge gerichtliche Untersuchung, und erstatte mir Bericht. Doch ohne etwas zu verheimlichen oder hinzuzufügen, — daß die Wahrheit sich in Deinen Worten widerspiegeln, wie der Mond sich in dem stillen schlummernden See widerspiegelt. Verstehst Du, wie in einer stillen Nacht, wenn Du nicht entscheiden kannst: Wo ist eigentlich der Mond und wo sein Spiegelbild, im See oder am Himmel? Nun geh!“

Der ehrliche Mensch reiste unverzüglich mit hundert der geschicktesten Untersuchungsrichter ab.

Der zu Tode erschrockene Mandarin sah, daß die Sache schlecht stehe, und er bot dem Gesandten eine hohe Bestechungssumme an.

*) Aus „Don Quixote“.

Und die Rache glüht von ferne her!

Herr Chamberlain ist noch immer auf Reisen. Er ist in Johannesburg gewesen und auch in Kimberley, in Bloemfontein und auch in Pretoria. Er hat mit den Goldmagnaten verhandelt und mit den Herrschern über die Diamanten, mit Beit und Philipps und mit Herrn Jameson und die englischen Blätter wußten in Kabeldrähtungen überraschende Wunder zu erzählen von der Freude der Buren, ihn, den fluchbeladenen Lenker dieses Krieges zu sehen, ihm hulldigen zu können. Aber den Depeschen folgen die Briefe, der Lüge die Wahrheit. Und da bleibt von all dem Jubel und all der Freude nichts übrig. Wir sehen nur finstere blickende, verschlossene Gesichter, wir sehen den unwillkürlichen Griff nach der geraubten Flinte, wir hören keinen Laut in dem eisigen Schweigen der eisernen Männer. Nur die Verräter von Ginst, die harten, berben Bauern mit dem rohen Egoismus, die der Waffe entsagten, als ihr Besitzum in Gefahr geriet, sind erschienen und die anderen, denen die englische Herrschaft die Tore öffnete für jenes unlautere Treiben, das aus der Not seine Reichthümer zieht. Die Wilson und Genossen, die Piet Dewet und Christian Botha sind da, den Lohn zu heißen für Feigheit und Verrat. Und sie begrüßen Chamberlain mit hohlen Händen und heißen ihren Lohn. Gewiß, auch Louis Botha war gekommen und Delarey, die beiden Männer, die das störrige Volk der Transvaaler vor allem mit dem neuen Geiste erfüllten. Sie sind erschienen, um die Thron vor Uebereilungen zu wahren, um zu sorgen, daß die Sklavensesseln nicht noch drückender wurden, um zu sehen, daß gehalten werde, was in Vereeniging verheißen wurde. Sie haben zur Loyalität gemahnt, wie es sich ziemt; sie haben an die geschworenen Eide erinnert, die heilig sind, solange der andere dem Eide treu bleibt. Rebellionen werden nicht in Neben angekündigt und die Rache ruht nicht in Worten, sondern im Handeln. Auch Dewet ist erschienen. Und plötzlich hat sich das Bild seltsam verändert: selbst der geschmeidige Telegraph findet plötzlich andere, neue Worte. Er erzählt davon, wie der volkstümlichste Burenheld Einspruch dagegen erhob, daß fortan noch Männer, wie sein Bruder Piet, den er mit der Peitsche aus dem Felblager jagte, wie Christian, der Namensvetter des wackeren Louis Botha, an der Spitze des Volkes stehen, seine Nation vertreten sollten, er hat verlangt, daß England halte, was Milner und Ritchener unter Einsetzung ihrer Ehre verheißen, und hat ingrimmig erklärt, daß er nicht rasten werde, bis er eine Rebellion hervorgerufen habe, nicht eine bewaffnete Rebellion, sondern eine der Agitation der Unzufriedenheit und des Hasses. Ja, des Hasses! Es sind die Drangeburen, denen Martinus Steijn entstammt, die fortan die Führung übernehmen, vielleicht, weil unter ihrem großen Präsidenten seit Langem eine freiere Bildung, eine klarere Auffassung der Zusammenhänge bei ihnen einzog, vielleicht auch, weil gerade sie in nahen und lebhaften Beziehungen zum Kaplande stehen, dessen Söhne jetzt in Scharen nach durch die Welt ziehen, der Heimat beraubt und dem Elend verfallen. Kein Wort, kein Zug kündigt die innere Ver-

Doch der ehrliche Mensch wagte es nicht, sie anzunehmen, weil er vom Bogdichan selbst abgesandt war.

Dreimal wechselte der Mond am Himmel und noch immer untersuchte der ehrliche Mensch mit den hundert Untersuchungsrichtern den Fall. Endlich, nach fast vier Monaten erschien der ehrliche Mensch vor dem Bogdichan, fiel ihm zu Füßen und fragte: „Darf ich Dir die volle Wahrheit sagen, o Du Gerechtigkeit selbst?“

„Sprich!“, befahl der Bogdichan.

„Wenn auf der ganzen Welt, die Dir allein gehört, einen Winkel gibt, der der Tränen wert ist, — so ist es die Provinz Pe-Tsch-Li. O, Sohn des Himmels! Fürwahr, dem bösesten Drachen mag sie Tränen entlocken.“

In der ganzen Provinz fleht alles um Almosen und niemand ist da, der Almosen geben könnte, denn alle flehen darum. Die Häuser sind zerstört, die Reisfelder liegen brach. Und all das nicht etwa aus dem Grunde, weil die Einwohner faul wären, sondern weil der Mandarin Ki-Mi ihnen alles nimmt, was sie verdienen. Bei den Gerichten gibt es keine Gerechtigkeit; recht hat wer dem Mandarin mehr gibt. Es genügt, daß ein Mädchen Ki-Mi gefällt, auf daß er es sich nehme

söhnung an. Starr, wild und ernst stehen die Männer zur Seite, die in den harten Zeiten des vergangenen Krieges die Führer ihres Volkes wurden. Schwüle, verderbenschwangere Gewitterstimmung lagert über den Republiken, Und sie kündigt, daß wir Recht hatten, als wir nach dem Tage von Vereeniging schrieben, daß nicht das Drama zu Ende sei, sondern nur der erste Akt, daß dereinst, auch wenn Delarey und Dewet starben, doch noch ihre Söhne über das Feld reiten werden. An ihrer Seite aber wird die Rache durch das Land fahren und nicht mehr die alte, fromme Sitte, die den Gegner schont und milde die Gefangenen heimführt.

Politische Umschau.

Inland.

Die Geschäftsordnungsfrage

im Abgeordnetenhaus ist durch die Wahl eines 48gliedrigen Ausschusses, welcher eine Lösung des Problems vorbereiten soll, aus der Reihe der parlamentarischen Tagesfragen vorläufig ausgeschaltet und es dürfte wohl eine geraume Weile dauern, ehe der Ausschuß zu einem zweckmäßigen Ergebnisse seiner Beratungen gelangt. Schon die im Hause über diese Angelegenheit geführte Debatte zeigte, schreibt „D. Kor.“, eine so verschiedenartige Auffassung des Gegenstandes, daß es des ganz besonders guten Willens der in dem Geschäftsordnungsausschusse vertretenen Parteien bedarf, um für die Lösung der Frage eine, allseits auch nur halbwegs befriedigende Form zu finden. Das Mißtrauen der Deutschen gegen eine Geschäftsordnungsreform, welche einer deutschfeindlichen Majorität die Möglichkeit böte, jede berechtigte Verteidigung der deutschen Interessen zu verhindern, ist vollauf begründet. Mit mehr oder weniger Offenheit haben die jungtschechischen Führer die Absichten eingestanden, die ihre Zustimmung zu einer Abänderung der Geschäftsordnung veranlaßten; sie wollen mit Hilfe eines neuen, jede Obstruktion ausschließenden Regiments die Herrschaft einer slavisch-kerikalischen Majorität aufrichten, welcher die Minderheit der deutschfreihlichen Parteien wehrlos ausgeliefert sein würde. Die groteske, gegen die Obstruktion gerichtete Rede des Abgeordneten Dr. Stranek hat das Ziel der jungtschechischen Bestrebungen offenkundig dargetan und man konnte unter den Drollerien dieses jungtschechischen efant terrible immer wieder die rücksichtslose Herrschbegier der tschechischen Politik hervorlugen sehen.

Aug' um Aug'.

Die Gemeinde Leipnik in Böhmen hat die Subvention von 3000 Kronen, welche sie jährlich der tschechischen Krallschule zuwendete, gestrichen. Grund: Die tschechische bäuerliche Umgebung, welche ihre Kinder in die tschechische Leipniker Landes-Krallschule schickt — die Leipniker haben eine eigene deutsche — ließ sich von den tschechischen Agitatoren zum „Svuj k svemu“, zum Hohn der Leipniker Geschäftsleute verleiten. Da die Leipniker aber nicht auf den Kopf gefallen sind, drehten sie den Spieß um — „Svuj k svemu!“

und dem Vater und der Mutter entziehe. Und er nimmt nicht nur Mädchen, sondern auch verheiratete Frauen.“

„Das ist doch unglaublich!“, rief der Bogdichan aus.

„Nicht nur der Mond, die Sonne auch könnte sich in der Wahrheit meiner Worte spiegeln!“, sagte der ehrliche Mensch, „alles ist wahr, was ich erzählte. Die Perle Deines Reiches, die Blume Deiner Provinzen geht zugrunde.“

Der Bogdichan griff zum Zeichen tiefer Trauer an den Kopf.

„Man muß überlegen, was zu tun ist, man muß nachdenken!“

Er befahl seinem Hofe, im großen Saale zu warten, und zog sich selbst ins Nachbarzimmer zurück, und er dachte nach. Der Tag verging. Am Abend trat der Bogdichan zu seinem Hofstaat ein, setzte sich feierlich unter den Thronhimmel und, als alle vor ihm zur Erde hinfielen, tat er kund:

„Es werden für den Bogdichan nie mehr Ammen dorthier genommen.“

Seit jener Zeit werden für den Bogdichan keine Ammen aus der Provinz Pe-Tsch-Li genommen.

— Bei den Tschechen herrscht jetzt natürlich die hellste Wut.

Ein irredentistischer „Witz“.

Der Trienter italienisch-irredentistische „Alto Adige“ schrieb dieser Tage in einer Polemik gegen die „Voce Cattolica“: „Die „Voce Cattolica“ nennt uns Republikaner. Das ist eine bewußte Lüge; wir sind keine Republikaner, denn wir haben stets offen unseren Sympathien für jenen edlen, energischen und jugendkräftigen König Ausdruck verliehen, welcher die Geschicke des benachbarten Reiches leitet.“

Tagesneuigkeiten.

(Die Hochwürdigen und der Schnaps.) Der Erzbischof Antony aus Böhmen ermahnte seine Klerisei, nicht mehr Schnaps als Bezahlung für kirchliche Amtshandlungen (!) anzunehmen. Das müssen ja saubere Hochwürdige und saubere Zustände sein!

(Wieder einer!) Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde der Bischof von Chelm wegen einer „Liebesaffaire“, die ihn mit dem Strafgerichte in Konflikt brachte, verabschiedet und zum strafweisen Aufenthalt in einem Kloster verurteilt.

(Santa Lucia — verschunden.) Alt-Neapel hat eine seiner reizvollsten Schönheiten verloren. Von Santa Lucia, seinem Hafen, seinem Menschengewimmel, seinem Gassenlabyrinth bleibt nichts mehr, den letzten Rest hat die Peste zerstört. Nur noch das unsterbliche Lied: „Marè al placido — Lido si caro — Scordar fa i triboli — Al marinaro — Venite all' agile — Barchetta mia — Santa Lucia, Santa Lucia“ wird noch weiter erklingen. Wer wird jetzt noch der blinden Heiligen, der Tochter des Kaisers Konstantin, gedenken, die einst dem Quartier den Namen gab? Wer wird noch den 13. Dezember ehren, wenn Lucia in der Nacht ihr Grab in Benedig verließ und in einem vergoldeten Schiffe nach Napoli kam? Verschunden ist jetzt auch die Madonna von der Kette (Mamma d'a catena), deren Kirche durch einen Taucher begründet wurde, der einst im Hafen von Lucia ein von einer Kette umschlungenes Madonnenbild fand. Ach, auch die Taucher von Lucia sind nicht mehr die alten, die moderne Technik hat sie mit Taucherkelch und Luftpumpe ausgestattet. Kein neapolitanischer Sänger wird mehr die Wasserverkäuferinnen besingen, aber auch viel Schmutz, viel häßliches Weibervolk und schlimmes Weibergezänk verschwindet; waren doch die „Damentriege“ von Santa Lucia berüchtigt! Aber trotz alledem: ein Stück Poesie, ein Stück des romantischen und malerischen Südens ist für immer dahin.

(Allbekannt ergeben Mauthner's) imprägnierte Futterrüben-Samen die höchsten Erträge. Ebenso vorzüglich wie auch unübertroffen sind Mauthner's Gemüse- und Blumenamen.

(Benediktine.) Unsere Leser kennen von Alters her diesen ausgezeichneten Likör, welcher seine Erfindung einem Mönche des 16. Jahrhunderts verdankt. In unserer Zeit, wo sich der Lurus der Tafel allseits wiederbelebt, wollen wir nicht verfehlen, die Benediktine, der wir als der Königin der Liköre hulldigen, angelegentlichst zu empfehlen. Wir finden heutzutage diesen Likör auf jeder feinen Tafel, im Restaurant sowie bei Familiendiners, in den elegantesten Hotels sowie in den fürstlichen Salons. Darum, auf keiner Tafel sollte dieser, die Verdauung befördernde Likör, der gleichzeitig durch die geschmackvolle Ausstattung seiner Flasche eine Zierde für dieselbe bildet, fehlen.

Die Narreteien im Hausambacher.

(Fortsetzung.)

Einer ausgesprochenen Beschränkung der persönlichen Freiheit wird im Hausambacher im ausgedehnten Maße gehuldigt. Will sich irgend einer der Untertanen z. B. an einem Sonntage auf eine Weile von der Festung entfernen, so muß er vorher „hierämtlich“ bittlich werden. Wenn ihm, was ja selten vorkommt — ein Angestellter, der seit einigen Jahren auf Hausambacher lebt, hat z. B. Marburg noch nie gesehen; hierämtlich liefert man ihm sogar die Kleider, aber fort darf er nicht! — tatsächlich diese Erlaubnis einmal gegeben wird, dann erhält er einen Passierschein, ohne welchen ihn die Burgwache nicht fort läßt. Diese Passierscheine sind gedruckt und brauchen nur mit dem Namen und Charakter des Betreffenden, mit der Angabe der Stunden, die er ausbleiben darf und des Ortes,

wohin er sich begeben will, ausgefüllt werden. Nachstehend drucken wir mit Ausnahme des Namens des Betreffenden einen solchen „Passierschein“ ab: Zahl 2270.

Certificat

Mitteltst welchem dem N. N. (folgt der Beruf) der Herrschaft Hausampacher gestattet wird, sich in der Zeit vom 14./4. 6 Uhr früh bis 14./4. 2 Uhr nachmittags aus dem Herrschaftsgebiete zu entfernen und sich während dieser Zeit in Marburg aufzuhalten.

Herrschaftsamt Hausampacher
am 14. April 1902. S. B.

(Siegel-Stempel.) Niffel, Förster.

Die gleiche Bewilligung und ähnliche Scheine sind erforderlich, wenn jemand einen Verwandten auf Hausampacher besuchen will. Vor uns liegt u. a. folgender gedruckter und ausgefüllter

„Wohnungs-genoßenschafts-Schein“
Nr. 33

Mitteltst welchem dem Jakob Mathy, Schloßgärtner der Herrschaft Hausampacher gestattet wird, die Schwiegermutter (!) Maria Hotschiba mit 7. Jänner 1900 9 Uhr in die Dienst-Wohnung aufzunehmen und dortselbst bis 7. Jänner 1900 3 Uhr Nachmittag verweilen zu lassen.

Herrschaftsamt Hausampacher
am 7. Jänner 1900.

Der Verwalter: S. B. Niffel.

Gegen böse Schwiegermütter wäre dieses „hierämtliche“ Rezept allerdings nicht schlecht, aber man treibt es „hierämtlich“ auch so gegen Brüder, Schwestern u. s. w. (Fortf. folgt.)

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Heute wurde auf dem hiesigen Stadtfriedhofe Herr Guido Mähl, Privatbeamter, ein Sohn des Sparkasse-Adjunkten Herrn Josef Mähl, zur letzten Ruhe bestattet, welcher nach langem schweren Leiden im 28. Lebensjahre verschied. Der Verbliebene war Witwer und hinterließ nun ein Söhnchen als Waise. — Heute früh starb die Gattin des Fleischermeisters, Gasthaus- und Realitätenbesizers Herrn Alois Weiß, Frau Theresia Weiß, verwitw. Kleinscheg, geb. Koiso, im 53. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet morgen um 4 Uhr vom Burgplatz 1 aus statt. — Ebenfalls heute ist die Südbahn-Rechnungsführers-Witwe Frau Josefa Göschl im 83. Lebensjahre gestorben und wird morgen um halb 4 Uhr auf dem Stadtfriedhofe bestattet. — In Gonobitz ist gestern der k. k. Notar Herr Martin Roček im 52. Lebensjahre gestorben. Die Leiche wird nach Radkersburg überführt, wo die Bestattung Samstag stattfindet.

(Postmeisterstelle.) Der Post- und Telegraphen-Expeditoren Julie Koschel aus St. Georgen an der Südbahn wurde die Postmeisterstelle in Windisch-Landsberg verliehen.

(Jahresversammlung des Alpenvereines.) Vorgestern abends fand im ersten Stocke des Casinos die Jahresversammlung der Sektion Marburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines statt. Der Vorstand, Bürgermeister Dr. Joh. Schmiderer eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden, besonders u. a. Herrn Dr. Mravlag als Vertreter der Cillier Sektion, und erstattete hierauf, während Herr Dr. Duchatsch den Vorsitz übernahm, den Jahresbericht. Wir entnehmen demselben folgendes: Die Sektion tritt nunmehr in ihr 28. Vereinsjahr. Sektionsversammlungen fanden 11 statt. An 7 Sektionsabenden wurden Vorträge gehalten und zwar von den Herren: Direktor Wirth am 8. Jänner über „Jochbümmeleien in den Zillertaler und Stubai Alpen“; Dr. Duchatsch am 15. Jänner: „Von den bairischen Königschlössern durch die Deztaler Alpen und Dolomiten“ mit Vorführung von mehr als 50 Projektionsbildern; Direktor Glowacki am 19. Februar: „Wanderungen in der Umgebung von Gmünd“; Direktor Wirth am 30. April: „Besteigung der Wildspitze in den Deztaler Alpen“; derselbe am 19. November: „Die Generalversammlung des D. u. Oest. Alpenvereines in Wiesbaden“; Dr. Felbacher am 3. Dezember: „Das Leben in Ostende“; Dr. Johann Schmiderer am 17. Dezember: „Die Osterpartie nach Divacca“. Der Jahresbericht dankt allen Vortragenden, besonders Herrn Dr. Duchatsch für seinen höchst gelungenen Projektionsabend, dem ausgezeichneten „Suristen-Viergesang“ u. s. w. Weiters

erwähnte der Bericht das Hinscheiden des hervorragenden Alpinisten Direktor Arthur v. Schmid und des Apothekers Herrn Wenzel König. Weiters erwähnt der Bericht die Sektionsausflüge, die Vertretungen der Sektion bei auswärtigen Veranstaltungen, die Unterstützung der Führer-Unterstützungskasse, die Instandhaltung des Grabes des Geoplasten Franz Keil, die Vermehrung der Sektionsbibliothek, die bekannt gewordenen Gebirgstouren der Mitglieder zc. Der Mitgliederstand betrug im abgelaufenen Jahre 70, von welchen 52 in Marburg und 18 auswärts wohnten; im Jahreslaufe sind neu eingetreten 4 Herren, in Abgang kommen 3. Der Bericht schloß mit den Worten: „... und werden auch die alten Bergsteiger der Sektion, die einst manch schöne Spitze erklimmen, sich bald mit Jochbümmeleien begnügen müssen, so folgt doch schon eine jüngere Generation von Bergfahrern, dem Hochgebirge das lebhafteste Interesse zuwendend und die Sektion verjüngend.“ Aus dem Berichte des Zahlmeisters Herrn Dir. Wirth geht hervor, daß die Sektion im Berichtsjahre 831.95 K. Einnahmen und 705 K. Ausgaben hatte. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Herren Dr. Krenn und Dr. Reibinger. Die Mitgliederbeiträge bleiben die gleichen wie im Vorjahre. Es gelangt hierauf der Antrag der Sektion Cilli auf Vereinigung der Sektionen Cilli und Marburg unter der Benennung „Sektion Untersteiermark“ zur Verhandlung. Die Sektion Cilli begründet diesen Antrag, indem sie darauf hinweist, daß es ihr mit großen Opfern gelungen ist, im Sanntal-Alpengebiete drei vollständig eingerichtete Schutzhütten zu erbauen, Wege zu markieren zc., daß es ihr aber in Anbetracht ihrer geringen Mitgliederanzahl nur äußerst schwer möglich sei, das Geschaffene zu erhalten und auszubauen. Andererseits ist es aber eine Ehrensache, die erschlossenen Sulzbacher Alpen dem Deutschen und Oest. Alpenverein zu erhalten und die slovenischen Uebergänge zurückzuweisen. Herr Dr. Mravlag als Vertreter der Sektion Cilli trat mit warmen Worten für diesen Antrag ein, erörterte alle Erwägungen, die für diesen Antrag sprechen und bemühte sich, die Bedenken, die gegen diese Vereinigung auftauchen könnten, von vornherein zu entkräften. Redner wies u. a. auch darauf hin, daß das in Rede stehende Alpen-, bezw. Arbeitsgebiet mit Benützung der neuen Kühnsdorfer Bahn von Marburg aus nunmehr weit eher und leichter zu erreichen sei als von Cilli aus. Es entspann sich hierüber eine längere Wechselrede, an welcher sich die Herren Dr. Schmiderer, Direktor Wirth und Dr. Mravlag beteiligten. Aus naheliegenden Gründen enthalten wir uns der Wiedergabe derselben. Erwähnt sei nur, daß Direktor Wirth u. a. auf die unglaubliche Gehässigkeit hinwies, welche im genannten Gebiete von slovenischer Seite den deutschen Touristen, den Wegmarkierungen zc. entgegengebracht wird und daß man sogar vor Tätlichkeiten nicht sicher ist. Schließlich wurde ein Antrag des Dr. Mravlag auf Vertagung der Angelegenheit und auf durch Sektionsmitglieder im Frühjahr zu erfolgende Besichtigung des Arbeitsfeldes angenommen. Hierauf erfolgte die Neuwahl der Sektionsleitung. Gewählt wurden die Herren: Dr. Johann Schmiderer, Obmann; Dr. Duchatsch, Obmann-Stellvertreter, und Dir. Wirth, Zahlmeister. Herr Dr. Reibinger drückte hierauf seine Freude über die Wiederwahl des Herrn Dr. Schmiderer aus. Der Vorstand des Casino-Vereines, Herr Jul. Pfriemer, brachte der Sektion die herzlichsten Sympathien des Casinovereines zum Ausdruck, womit die Versammlung beendet war.

(Weinbau.) Sonntag, den 15. d. M. findet um halb 10 Uhr vormittags eine Versammlung der landwirtschaftlichen Filiale in der hiesigen Obst- und Weinbauschule statt, in welcher Herr Dr. Zweifler einen Vortrag verbunden mit Demonstrationen über „Rebenschnitt“ halten wird. Zu derselben haben nicht nur die Mitglieder der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, sondern auch alle Weinbau- und Landwirtschafttreibenden Zutritt.

(Casino-Maskenabend.) Die Vorbereitungen zu dieser Faschingsunterhaltung sind im vollen Gange und lassen auf einen sehr regen Besuch und ein schönes Gelingen des Festes schließen. Täglich gelangen Anfragen an den Ausschuß wegen Durchführung des Abendes und sei daher nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß vollständige Freiheit in der Wahl der Trachten besteht und sowohl Gruppen als auch Einzeltrachten willkommen sind. Im allgemeinen besteht Maskenzwang und wurde für die Gardien und solche Mitglieder, welche unmaskiert erscheinen wollen, eine Ausnahme insofern

geschaffen, als der Besitz eines Maskenzeichens auch zum Eintritte in den Tanzsaal berechtigt. Jene Mitglieder, namentlich Herren, welche die Anschaffung irgend eines Kostümes wünschen, werden gebeten, sich bereits in den nächsten Tagen an Herrn Dr. Oskar Drosel, Mariengasse 10, zu wenden, da die Trachten von auswärts bestellt werden müssen.

(Gefangenhauseinsperrungen.) Wie verlautet, beabsichtigt die Justizverwaltung in den bezüglichen Strafanstalten auch weibliches Aufsichts-Personale einzuführen. Die Aufseherinnen sollen eine eigene Amtsuniform erhalten und in die entsprechende Gehaltsklasse eingereiht werden. Mit der diesbezüglichen Ausschreibung der Konturfe dürfte bereits im Monat Mai dieses Jahres begonnen werden.

(Ueberlassung von ärarischen Pferden an Private.) Im Jahre 1903 werden abermals an Privatleute unter den bisherigen Bedingungen 2399 ärarische Pferde verliehen. Die Ausfolgung der Pferde wird am 1. März l. J. bei den betreffenden Kavallerie-Regimentern und Stationen der Ergänzungsadres stattfinden.

(Der Grazer Bautechniker-Verein) veranstaltet am Samstag, den 14. d. M., abends 8 Uhr, einen Familienabend verbunden mit Kränzchen im Saale des Hauses der Kaufmannschaft und dürfte diese Veranstaltung den Vereinen noch sehr gefellig verlaufen. Die Vortragsordnung stellt sich aus Konzertstücken, humoristischen Vorträgen, Gesänge zc. zusammen. Die Musik besorgt die k. k. Regiments-Musikkapelle „Graf Rhevenhüller“ Nr. 7. Die Mitglieder des Vereines und übrigen Fachkollegen werden ersucht, sich für die Veranstaltung zu interessieren und für zahlreichen Besuch Sorge zu tragen.

(Der Spar- und Vorschußverein der Arbeiter in Marburg r. G. m. b. H.) hielt vor einigen Tagen im Hotel Werhonig seine 31. Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Voit, eröffnete die Versammlung, begrüßte die zahlreich Erschienenen und warf einen Rückblick auf das verfllossene Vereinsjahr, worauf das letzte Generalversammlungs-Protokoll verlesen wurde und seine Genehmigung fand. Herr Kassier Friedl trug den Rechnungsabluß pro 1902 vor, aus dem zu entnehmen ist, daß die Spareinlagen 67.182.41 K., die Anteilseinklagen 20.435.97 K. und der Reservefond 6248.16 K. betragen. Vorschüsse wurden 123.875 K. gegeben, wovon 57.223 K. rückgezahlt erschienen; der Reingewinn des Jahres 1902 beträgt 1659.31 K., Verluste sind keine zu verzeichnen. Der Verein zählt 706 Mitglieder. Der Rechnungsbericht weist einen neuerlichen Aufschwung auf, was mit Freuden begrüßt wurde. Die Aufsichtsräte als Rechnungsprüfer erstatten den Bericht, worauf über Antrag des Herrn Mayer, da die Revisionen niemals einen Anstand ergaben, der Rechnungsabluß genehmigt und dem Vorstande die Entlastung erteilt wird. Die Entlohnungen des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden über Antrag des Herrn Struz geregelt und den Funktionären für ihre geleistete Mühewaltung über Antrag des Herrn Bayer Remunerationen zuerkannt, hierauf die Wahl eines Kassiers, von sechs Aufsichtsräten und vier Ersatzmännern vorgenommen. Herr Schorn brachte in Vorschlag, die Funktionäre durch Zufur zu wählen, dem einstimmig Folge gegeben wurde. Es erschienen gewählt die Herren: Friedl Rudolf d. Ae. als Kassier, Voit Johann, Schweiger Anton, Leopold Johann, Mandl Anton, Koth Franz, Mikelj Josef, Kleusch Franz, Kungaldier Johann, Sadnik Michael und Matauschel Franz als Aufsichtsräte. Den ausgeschiedenen Herren Funktionären wurde über Antrag des Herrn Bayer durch Erheben von den Sihen der Dank gezollt. Ueber Antrag des Herrn Malgai wurde beschlossen, von dem Reingewinne nach Abschlag des 10 Prozent-Zuschusses zum Reservefonde eine 7prozentige Dividende aus-zuzahlen. Ueber Vorschlag des Herrn Schorn wurde der Höchstbetrag, zu dem Darlehen gegeben werden, mit dreitausend Kronen bestimmt. Nachdem Herr Derkosech noch eine Regelung des Zinsfußes wünscht, wird die Durchführung der Vereinsleitung aufgelegt und schließlich einem Mitgliede über sein Ansuchen eine Spende von 20 Kronen zuerkannt, worauf der Vorsitzende die Versammlung als geschlossen erklärt, nachdem er noch für den zahlreichen Besuch und die Ausdauer gedankt hatte.

(Evangelische Gottesdienste.) Am Sonntag, den 15. d. wird in Bettau Herr Pfarrer Hgenstein aus Fürstfeld und in Marburg Herr Vikar Ludwig Mahnert aus Mahrenberg den Gottesdienst abhalten. Am gleichen Tage, nachmittags halb 4 Uhr, wird im evangelischen Besaale in Radkersburg ein jedermann zugänglicher Gottesdienst abgehalten.

(Die Pastorkonferenz für Steiermark) findet diesmal in Marburg statt und wird dieselbe am 17. d. nachmittags im hiesigen evangelischen Pfarrhause stattfinden.

(Spende.) Herr Vikar Ludwig Mahnert spendete dem evangelischen Schulfond in Marburg 30 Kronen.

(Bauernball der Südbahn-Vierertafel.) Derselbe wird am Sonntag, den 15. Februar l. J. in sämtlichen Räumlichkeiten der Kreuzhof-Gastwirtschaft abgehalten und dürfte sich in Bezug auf Ausstattung und Unterhaltungsstoff seinen beliebt gewordenen Vorgänger würdig anschließen. In gewohnter Weise hat der Verein keine Mühen und Kosten gescheut, um die Besucher dieser Veranstaltung in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, und dies umso mehr, wenn sich zu der Fülle des Gebotenen noch die bekannte, echte steirische Gemütlichkeit gesellen wird. Aus diesem Grunde ist auch ein recht zahlreiches Erscheinen in Volkstrachten erwünscht. Der Einzug des Bürgermeisters samt Gefolge findet um 8 Uhr abends statt. Eintritt für Nichtmitglieder 40 kr., für unterstützende Mitglieder im Vorverkauf bei der Vereinsleitung 25 kr. für eine Person. Besondere Einladungen werden nicht versendet.

(Handelskränzen.) Unserem insolge Raumangels etwas kurzgehaltenen Berichte über dieses glänzend gelungene Ballfest des hiesigen Verbandes der Handelsgestellten müssen wir noch beifügen, daß dasselbe außerordentlich zahlreich besucht war und außer dem Protektor der Veranstaltung, Herrn Landtagsabgeordneten Vizebürgermeister Karl Pfriemer, auch das ehrende Erscheinen der Spitzen der Behörden, des Großteils der Kaufmannschaft und Industriellen, der Vorstände sämtlicher hervorragender Vereine unserer Stadt, zahlreicher Vertreter der Beamtschaft, der akademischen Jugend u. s. w. erfreulicherweise zu verzeichnen ist. Die Ausschmückung der Räumlichkeiten war der hiesigen, rühmlichst bekannten Kunstgärtnerin Weiler übertragen worden, die sich ihrer Aufgabe mit feinem Geschmacke in geschickter Weise entledigte und nach übereinstimmenden Urteilen sämtlicher Ballbesucher ein Meisterwerk heimischer Dekorationskunst schuf, wofür sie vollste Anerkennung verdient. Wie wir hören, soll dieses schöne Fest, über welches es nur eine Stimme des Lobes gibt, auch einen sehr bedeutenden finanziellen Erfolg aufzuweisen haben, was mit Rücksicht auf die wohlthätigen Einrichtungen des Vereines lebhaft zu begrüßen ist.

(Unteroffizierskränzchen.) Gestern abends, den 11. Febr., fand in den mit tropischen Blattpflanzen z. geschmackvoll und reichlich decorierten Räumlichkeiten der Gambrinus-Halle die von den Feldwebeln und Gleichgestellten arrangierte Fackelunterhaltung statt. Die Fülle hübscher Tänzerinnen und tanzlustiger Herren, entstammend dem ausgebreiteten Bekanntenkreis der Veranstalter, bot die sichere Gewähr lebhafter Beteiligung. Die gehegte Absicht des Komitees, den familiären Charakter der Unterhaltung nicht zu überschreiten, wurde aber durch das umsichtige Arrangement und das Ueberfülltsein zunichte gemacht. Bei den geschulten Klängen einer aus Ghrz eingetroffenen Harmonie des 47. Infanterie-Regimentes tanzte die frohbewegte Menge bis zum Tagesanbruch. Zum tiefsten Bedauern aller Teilnehmer war aber an ein Tanzen ohne beabsichtigte stete Fühlungnahme zu den Mitanzenden nicht zu denken und es wäre dem Komitee der Rat zu erteilen, in der Wahl der Lokalitäten für künftighin fürsorglicher zu sein. Ausgezeichnet wurde die Unterhaltung durch das korporative Erscheinen des Offizierskorps unter der Führung des Oberstleutnants Hubaček.

(Konaheben.) Der am Sonntag, den 8. Februar in den unteren Kasino-Lokalitäten von den Feisurgehilfen Marburgs veranstaltete Nonacher-Abend erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches und waren die einzelnen Leistungen von reichem Beifall begleitet. Stürmische Anerkennung wurde den sehr schönen Darbietungen des aus Gefälligkeit mitwirkenden Athleten-Klub „Goliath“ gespendet, die sich nach jeder Nummer wiederholte.

Hoffen wir, daß wir bald wieder einem so fröhlichen Abend beizuwohnen Gelegenheit haben.

(Marburger Turnverein.) Nur zwei Tage trennen uns vom Turnabend. Nach den bisherigen Gesamtproben und dem Kartenvorverkauf zu schließen, verspricht derselbe in jeder Beziehung auf das glänzendste zu verlaufen und auch die hochgespanntesten Erwartungen zu befriedigen. Dies umso mehr, da in Marburg noch von keinem Vereine etwas derartiges, wie es das Festspiel sein wird, geboten wurde. Verfolgt dasselbe ja doch den Zweck, allen Anwesenden zu zeigen, daß der Marburger Turnverein keinen Stillstand, sondern nur Fortschritt zu verzeichnen habe. Im übrigen verweisen wir auf die im heutigen Blatte befindliche Einschaltung.

(Marburger Trabrenn-Verein.) Die diesjährige Generalversammlung findet Freitag, den 20. d. M. abends 7 Uhr im Gasthose „zur Traube“ statt.

(Begnadigung.) Dem in der letzten Schwurgerichts-Session des Cillier Kreisgerichtes wegen Ermordung seiner Zuhälterin Marianne Persoglio zum Tode verurteilten Johann Bunggräbe wurde mittelst allerhöchsten Gnadenaktes die Todesstrafe nachgesehen und hat der oberste Gerichtshof über den Mörder lebenslangen schweren Kerker verhängt.

(Spritzen-Konkurrenz.) Der Bezirks-Ausschuß Marburg hat an die Gemeinden folgendes Schreiben hinausgegeben; Angesichts der großen Schrecken, welche namentlich in den letzteren Jahren mehrere Obstbaum-Schädlinge (speziell Pilze) angerichtet haben und dem Umstande Rechnung tragend, daß viele Landwirte, namentlich die bäuerliche Bevölkerung, dem untätig zuseht, hat der k. k. österreichische Pomologen-Verein sich entschlossen, helfend einzugreifen und hat zur Auswahl der Bekämpfungsmittel — für den Großbetrieb und für den Kleinbetrieb — eine Spritzen-Konkurrenz ausgeschrieben, welche in den ersten Tagen im Monat März d. J. in Graz und Umgebung durchgeführt werden wird. Ort, Tage und Stunde wird verlautbart werden und ist jedenfalls von Ende Februar an durch die Vereinsleitung zu erfragen. Ueber Ersuchen des k. k. österr. Pomologen-Vereines machen wir die Gemeinde-Vorstellung auf diese Durchführung aufmerksam mit dem Beifügen, daß im Falle die Gemeinde als solche oder mehrere Besitzer es wünschen, daß die Spritze in ihrem Gebiete arbeite, die Anmeldung bei der Vereinsleitung (Lechwald Graz) bis 1. März 1903 stattzufinden hat. Am besten wäre es, wenn von der Gemeinde ein oder zwei Abgeordnete der Spritzen-Konkurrenz beiwohnen würden, um sich da über die preiswürdigste und ihrem Bedürfnisse am besten entsprechende Spritze die Ueberzeugung zu verschaffen und könnten diese Spritze nach der empfangenen Belehrung dann in der Gemeinde selbst anwenden. Das Zuwarten, das Wanderlehrer selbst hinauskommen, welche in allen Ortshäusern des Landes den Gebrauch der Spritzen erklären, würde nur Zeitverlust herbeiführen. In einem Jahre können die Pilze in einer Gemeinde mehr Schaden anrichten, als viele Spritzen kosten.

(Jahresversammlung des Deutschen Sprachvereines.) Im 1. Stock des Kasino fand gestern die Jahresversammlung des Zweigvereines Marburg des Deutschen Sprachvereines statt. Infolge Verhinderung des Vorstandes, Herr Kaufm. Rates Dr. Mally, eröffnete und leitete dieselbe Herr Ing. Scheidl. Dem Jahresberichte, welchen derselbe vortrug, entnehmen wir vor allem die erfreuliche Tatsache, daß der Gesamtverein im fortwährenden Aufblühen begriffen ist und überall, soweit die deutsche Zunge klingt, seine Ortsgruppen hat. In Steiermark befinden sich 4 Zweigvereine und nimmt der Zweigverein Marburg in Bezug auf seine Stärke einen hervorragenden Platz unter den deutschösterreichischen Zweigvereinen ein. Derselbe zählt gegenwärtig 221 Mitglieder. Der Bericht erwähnte die im Laufe des Jahres im Vereine gehaltenen Vorträge, erwähnt die vortrefflichen Beziehungen zu allen anderen Vereinen in Marburg und schließt mit dem Hinweise darauf, daß, obwohl jeder einzelne deutsche Verein seine eigenen Wege geht, das Ziel aller das gleiche ist: die Stärkung des deutschen Volkstumes! Nachdem der Jahresbericht unter Beifall zur Kenntnis genommen worden war, erstattete der Zahlmeister, Stadtrat-beamte Herr Steiner, den Säckelbericht. Derselbe weist folgende Schluszziffern auf: Einnahmen 3723-83 K., Ausgaben 1176-92 K., Barschaft am Jahreschlusse 2546-91 K. Das Gesamtvermögen

des Zweigvereines beträgt: Barschaft 2546-91 K., Stammkapital 16.000 K., Vereinsinventar 230 K. 64 H., zusammen 18.777-55 K. Nachdem der städtische Verwalter Herr Veidl namens der Rechnungsprüfer die Entlastung des Zahlmeisters beantragt hatte, wurde dieselbe einstimmig erteilt. Ueber Antrag des Herrn Dir. Edm. Schmid wurde der gesamte bisherige Vorstand mittelst Zurufes neu gewählt. (Heilrufe.) Nun erteilte der Vorsitzende dem Gaste Herrn Vikar Mahnert aus Mahrenberg das Wort zu seinem Vortrage über „Deutsches Volkstum“. Der Redner schilderte vorerst den physischen und geistigen Ausblick, den er einst, von der Universitätsstadt Bonn kommend, vom gewaltigen Niederwald-Denkmal aus, über deutsche Lande genoss und den Eindruck, den ihm das Verweilen auf dieser Stätte eines Wahrzeichens unerhörten deutschen Ruhmes machte. Zweitausend Jahre sind es her, daß unser Deutschvolk in die Weltgeschichte trat, seit ihr Schlachtbaritus den Römern bei Moresa in die Ohren dröhnte — und immer noch sind wir nicht altersschwach, immer noch stolz und kühnlich behaupten wir unseren Platz an der Sonne. Und alles dies, obwohl wir so viele Kraft an fremde Völker abgegeben haben und diese damit stärkten. Das ganze Nordland und das Baltland und auch der entartete Stiefbruder England gehört zu uns und immer noch ziehen alljährlich tausende Deutsche über die See — folgend dem uralten deutschen Wandertriebe. Redner erläuterte Jahns Begriff „Deutsches Volkstum“. Wunderbar vielartig sind unsere deutschen Stämme, keine gemeinsame Hauptstadt, aber eine unendliche Vielgestaltigkeit in Volkstrachten, in den Bauarten, in den Mundarten und welch wunderbare, wechselvolle Bilder von den Quellen des Rheins bis nach Holland, bis zu seiner Mündung! Welche Vielgestaltigkeit vom Fels bis zum Meere! Aber trotz dieser Verschiedenartigkeiten gibt es eine Gemeinsamkeit in den Grundzügen: Den deutschen Volkscharakter, die deutsche Volksseele, das deutsche Volkstum! Wie spröde und wieder wie weich ist doch die deutsche Volksseele — ein Bild des deutschen Antlitzes. Neben den realen Schatten ruhen auf ihr die idealen Lichter und mit Goethes „Faust“ kann im Hinblick darauf der Deutsche von sich sagen: „Zwei Seelen, ach, wohnen in meiner Brust!“ Im deutschen Volkstume finden wir immer wieder unseren Verjüngungsbrunnen, am Rande des Abgrundes erhob sich der Deutsche wieder — hier getragen vom wahren Berferkertume, dort wieder besetzt vom tiefsten Mitleide. Unverwundlich wie unser Idealismus ist auch das deutsche Sittlichkeitsgefühl, das in der Frauentreue, in der Waffenbrüderschaft und in der Lehenstreue zum schönsten Ausdruck kam und kommt, in dem Drange nach Freiheit des Glaubens, in der Gegnerschaft gegen die Bigotterie, in der Wissens- und Fortschensbegier. Der alte germanische Wandertrieb brachte den Sturz der Römer, die Völkerwanderung, Kreuzzüge und heute noch ziehen Tausende über See in ferne Weltteile. Und so ist das Deutschtum auf der ganzen Welt verbreitet, aber alle deutschen Stämme, auch jene, die sich vom Reiche loslösten, werden durch eine ideale Krone zusammengehalten. Wir haben gegen den Neid und den Haß und den Uebermut anderer Völker keine andere Sicherheit als uns selbst und wir denken da an Fichte, der zur Zeit der großen nationalen Not seinem Deutschvolk zurief: „Ihr seid das Urvolk! Wenn Ihr versinkt, versinkt die ganze Welt!“ „Ein Mann“, sagt Charley, „muß immer Mann sein, muß immer vorwärtsmarschieren“. Und wenn wir dies immerdar beherzigen, dann wird einst auch das Wort unseres Hamerling in Erfüllung gehen: „Und am deutschen Wesen wird einst noch die Welt genesen!“ — Stürmischer, langwährender Beifall und Heilrufe lohnten den Redner für seine Worte, die wir nur im Auszuge bringen konnten. Den Schluß des Abendes bildeten außerordentlich prächtige Viedervorträge des Fel. Fanešich, die ihm reiche künstlerische Begabung selbstlos in den Dienst des Sprachvereines stellt, ferner Viedervorträge des wackeren Biergesanges des Männergesangsvereines und der Vortrag des Gedichtes „Deutsch!“ durch den Verfasser, Herrn Vikar Mahnert.

(Vom Theater.) Einen sehr genutzreichen Abend hat unsertheaterbesuchendes Publikum Samstag den 14. d. M. zu erwarten. Abgesehen von der großen Beliebtheit des Stückes, es kommt nämlich die wohlbekannte Operette von Lecocq „Girofla“ zur Aufführung, sind es noch zwei

Ereignisse, welche voraussichtlich ein übervolles Haus machen werden. Es ist das erste Auftreten des bestbekanntesten Sängers Herrn Fournes vom Stadttheater in Klagenfurt, welcher als Gast bis zum Schlusse der Saison für unsere Bühne engagiert ist. Außerdem ist an diesem Abend das Benefiz des Fr. Steffi Leo, welche durch ihr liebes, bescheidenes Benehmen, ihre angenehme, einschmeichelnde Stimme, als auch durch ihr reizendes Spiel den Marburgern schon so viele vergnügte und heitere Stunden bereitet hat. Alle, welche sie kennen, werden es als angenehme Pflicht betrachten, Samstag abends zu erscheinen, um zu beweisen, daß Fr. Leo sich nicht vergebens bemüht hat, die Gunst des Publikums zu erringen. — Am Sonntag gelangt als Nachmittags-Vorstellung die neue Posse „Der grüne Nisch“ zur letzten Aufführung in dieser Spielzeit.

(Militärische Maßnahmen.) Es steht nunmehr fest, daß am 15. d. die österr.-ungar. Estabre in die Levante absegeln und die auf denselben befindlichen Offiziere Kriegsgebühren beziehen werden.

(Geschworenen-Auslösung.) Bei der heute Mittag stattgefundenen Auslösung der Geschworenen wurden folgende Herren ausgelost als Hauptgeschworene: Werner Wilhelm, Bäckermeister; Blaschitz August, Drechslermeister; Havlicek Franz, Hausbesitzer; Jagoditsch Thomas, Hausbesitzer; Ketz Gottfried, Kaufmann; Riffmann Rudolf, Baumeister; Lendler Georg, Branntwein-erzeuger, sämtliche in Marburg. Hinteregger Josef, Besitzer in Schilargen; Markusch Johann, Besitzer in Ober-Wurz; Tischler Michael, Grundbesitzer in St. Egid; Udenik Josef, Maurer in Gams; Dobej Alois, Großgrundbesitzer in Gruschenberg; Stof Gregor, Gutsbesitzer in St. Jakob, W.-B.; Pellar Franz, Großgrundbesitzer in Ober-Kapfenberg; Batsch Johann, Großgrundbesitzer in Patzenberg; Drozg Anton, Besitzer in Waigen; Welebil Alois, Realitätenbesitzer in Maleschnigg, Gem. St. Peter; Eichholzer Alexander, Gastwirt in Kumen; Autor Karl, Besitzer, Bschnigg August, Besitzer, Mathey Franz, Realitätenbesitzer in St. Lorenzen ob Marburg; Koren Matthäus, Gemeindevorsteher in Mauerbach; Pelschar Thomas, Besitzer in Rogeis; Holnthaner Josef, Besitzer in Ober-Rothwein; Macher Ferdinand, Besitzer in Unter-Rothwein; Komauer Johann, Grundbesitzer in Schleinitz; Herman Karl, Gastwirt in Unter-Pulsgau; Koropek Josef, Grundbesitzer in Studenitz; Sellinschegg Adolf, Kaufmann, Wreknig Franz, Kaminseger in Bettau; Sima Karl, Realitätenbesitzer in Unter-Mann; Brenčič Johann, Ziegeleibesitzer in Ragosnik; Mravčič Franz, Gemeindevorsteher in St. Anton am Bacher; Sonn Richard, Grundbesitzer in Frezen; Grubelnig Alois, Großgrundbesitzer in Johannisberg; Brudermann Johann d. Ae., Realitätenbesitzer in Mahrenberg; Loppert Blasius, Holz-Händler in Reifnig. — Als Ergänzungsgeschworene: Merll Josef, Fleischer; Miskaletta Matthias, Fiaker; Perschal Franz, Kleidermacher; Birch Josef, Schlossermeister; Reismann Friedrich, Fleischer; Sorlo Franz, Hausbesitzer; Tratnik Karl, Gürtler; Tscherne Johann, Fleischer und Walzl Josef, Viktualienhändler, alle in Marburg.

(Gendarmerie.) Im Bereiche des Landesgendarmerie-Kommandos Nr. 6 in Graz wurden neue Gendarmerieposten aufgestellt: zu Unterkamm, Bezirkshauptmannschaft Feldbach, zu Prebing, Bezirkshauptmannschaft Leibnitz und zu St. Thomas, Bezirkshauptmannschaft Bettau.

(Milchpantischerei.) Gestern hatte sich die Reuschlerin Marie Sorek aus St. Margarethen a. B. beim Bezirksgerichte wegen Milchpantischerei zu verantworten. Die Genannte wurde, weil erwiesen war, daß sie zum Verkaufe nach Marburg gebrachte Milch gewässert hatte, zu fünf Tage strengen Arrest verurteilt.

(Versteigerung.) Am 14. Februar, vormittags 9 Uhr, gelangen in Marburg, Hauptplatz 1 und Burggasse 22, beginnend am Hauptplatz, zur öffentlichen Versteigerung: Zimmereinrichtungstücke, Kleidungsstücke, 1 Klavier und 8 Bände Verkon und nachmittags 3 Uhr eine beim Herrn Pehl in Roschat in gerichtlicher Verwahrung befindliche Zentimalwage.

(In den Tod gegangen.) Aus Mann wird berichtet: Der pensionierte Lehrer Hans Hahn heiratete im Vorjahre die ebenfalls pensionierte Lehrerin Frau Placida Wolaysek aus Wibem und bewohnten in Mann ein eigenes Haus. Die materiell gutgestellten Eheleute lebten gut und sorgenlos. Der übermäßige Genuß von geistigen

Getränken zerrüttete aber das Nervensystem des Hahn und machte ihn von Zeit zu Zeit so schwermütig, daß er eine besondere Pflege brauchte. In diesem Zustande verbrachte Hahn am 8. d. abends mit seiner Gattin eine Stunde in einem Gasthause, worauf er sich allein in das Kaffeehaus Grebenz begab. Die Frau kam ihm alsbald nach und nötigte ihn, nach Hause zu gehen, wodurch er in Aufregung geriet. Auch auf dem Heimwege folgte ihm die Gattin. Zu Hause angelangt, suchte er im Schlafzimmer seinen Revolver auf, ging damit ins Vorhaus und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Der herbeigeholte Arzt Dr. Josef Strazel konnte nur mehr den Tod konstatieren.

(Von einem Baumstamme erschlagen.) Aus Mann wird gemeldet: Am 3. d. M. früh schickte der Grundbesitzer Anton Ray in Sabulovje seine Knechte Anton Pozan, 18 Jahre alt, und Johann Remih, 16 Jahre alt, in den Wald Holz fällen. Die jungen, in den Forstarbeiten unerfahrenen Burschen hatten beim Fällen eines Buchenbaumes die nötige Vorsicht außeracht gelassen, wodurch es geschah, daß der Baum auf den Pozan fiel und diesen derart verletzete, daß er in einigen Minuten den Geist aufgab.

(Befreit — gestorben.) Wie aus Mann geschrieben wird, ist am 6. d. abends der erst vor kurzem aus Familienrückichten vom Militärdienste befreite Anton Svetkovitsch, Grundbesitzersohn aus Gaberje bei Mann, von einem Pferde so unglücklich geschlagen worden, daß er sofort tot zu Boden sank. Für den Armen bedeutete die Militärbefreiung sein Todesurteil — vom harten Dienst in den plötzlichen Tod!

(Ein abgebranntes Wirtschaftsgebäude.) Am 5. d. um 5 Uhr früh kam in dem aus Holz erbauten Wirtschaftsgebäude des Grundbesitzers Martin Meglic in Weibelsch, Gemeinde Ziegelstatt, auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer zum Ausbruche, welches das Wirtschaftsgebäude, die Schweineestallungen, dann die Futtervorräte, sowie die Feldgeräte und Fahrnisse gänzlich einscherte. Auch wurde das ungefähr 10 Schritte vom Brandobjekte entfernte Wohnhaus des Meglic vom Feuer ergriffen, jedoch durch das rasche Eingreifen des Besitzers und dessen beiden Söhnen dieses rechtzeitig unterdrückt. Meglic war bei der Reichenberg-Brünner Gegenseitigen Feuerversicherungs-Anstalt „Concordia“ in Reichenberg versichert.

(Gleichzeitiger Tod eines Zwillingspaars.) Aus Mahrenberg wird uns unterm 9. d. geschrieben: Unser Mitbürger Max Lukas, der Besitzer des gleichnamigen Gasthofes, wurde von einem herben Schicksalsschlage getroffen, indem am 6. d. M. seine beiden lieben Zwillingskinder Franz und Maximiliana im zarten Alter von 10 Monaten einer tödlichen Krankheit erliegen sind. Diese beiden zarten und lieben Wesen wurden gestern unter zahlreicher Teilnahme in einem gemeinsamen Grabe bestattet. Die lieben Kleinen sind also wie im Leben so auch im Tode vereint.

Der Unglücksfall bei den drei Teichen.

Vorgestern erhielten wir eine tatsächlich ganz unerwartete „Berichtigung“ seitens des Seewirtes, des Herrn Skale. Diese in einer hiesigen Advokatenkanzlei hergestellte Berichtigung erklärt einfach alles für unwahr, was die sämtlichen Augenzeugen des sichtbaren Unglücksfalles bei den drei Teichen und was die Feuerwehrmänner, dienstlich befragt, aus sagten. Diese „Berichtigung“ hat folgenden Wortlaut: „Vöbliche Redaktion der Marburger Zeitung! Auf Grund des § 19, P.-G., ersuche ich mit Bezug auf den in Nr. 16 der Marburger Zeitung enthaltenen Bericht über den Ertrinkungstod zweier Knaben im Göß'schen Teiche um Aufnahme folgender Berichtigung: 1. Unwahr ist es, daß ich, Franz Skale, die mich um Hilfe bittenden Knaben wiederholt barsch mit der Antwort: „Das geht uns nichts an. Geht's in die Stadt, dort holt's Hilfe“ abgewiesen und die Hilfeleistung verweigert habe. 2. Unwahr ist es, daß die Knaben mich wiederholt um Hilfe gebeten hätten. 3. Unwahr ist es, daß ich von den Knaben wiederholt um die Ueberlassung eines Rahnes ersucht worden sei und diese Bitte rundweg abgeschlagen habe. 4. Unwahr ist es, daß ich erst über energisches Auftreten des Gendarmerie-Wachmeisters einen der zahlreichen Rähne zur Verfügung gestellt habe. 5. Unwahr ist es, daß ich vor der Requirierung der Rähne gegenüber den Feuerwehrmännern die Versicherung verlangt habe,

daß nach Beendigung der Rettungsarbeiten diese wieder an dieselbe Stelle vor meinem Hause geschafft werden. 6. Unwahr ist es endlich, in der Zeitfolge, daß ich vor dem Ersuchen um Zurverfügungstellung eines Rahnes um eine Laterne gebeten worden sei, und dieselbe absichtlich nicht herausgegeben habe. Wahr ist vielmehr folgender Tatbestand: 1. Ich gab den Knaben, denen ich schon wiederholt und auch an demselben Tage das Betreten des Eises am fraglichen Teiche verboten hatte, über ihre unklaren Äußerungen, daß zwei Knaben ertrunken seien, zur Antwort: „Ich kann allein nichts machen. Geht in die Stadt um Hilfe“ und auch sagte ich: „Früher habt ihr gesagt, daß mich das Schleifen nichts angeht; jetzt aber kommt ihr zu mir.“ 2. Die Knaben waren nur einmal bei mir um Hilfe und habe ich ihnen obige Antwort gegeben. Meine Tochter schickte ich sofort zu den Bindern der Kellerei Badl, damit sie zu Hilfe kämen und auch meine Frau schickte ich hinaus. Ich selbst konnte das Gastlokale nicht verlassen, da in demselben sich Gäste befanden, die ich nicht allein lassen konnte. 3. Ich hatte weder Stangen noch Seile zur Verfügung, machte jedoch selbst sofort einen Rahn unter dem Hause frei, damit die Binder, um die ich geschickt hatte, denselben benutzen können. 4. Nur Dr. Spavic, nicht aber auch die Knaben, haben meine Frau um einen Rahn gebeten, welcher auch zur Verfügung stand, ohne daß ich Leute gehabt hätte, denselben zum Teiche hinauf zu befördern. 5. Als Herr Dr. Spavic den Transport des Rahnes bewerkstelligt hatte, kam erst der Gendarmerie-Wachmeister, der somit den Rahn schon im Wasser vorfand und hat derselbe 6. lediglich meine Frau ersucht, einen Haken herbeizuschaffen, um welchen dieselbe auch vom Teiche nach Hause lief. 7. Habe ich mit Mitgliedern der Feuerwehr überhaupt nicht gesprochen; dieselben haben sich vielmehr selbst einen zweiten Rahn ins Wasser geschafft und sohn von meiner Frau Ruder verlangt. Als dieselbe die Ruder vom Boden herausgab, ersuchte sie lediglich, daß dieselben wieder zurückgebracht werden wollen, wofür jedoch die betreffenden Feuerwehrmänner nicht gutstehen zu können erklärten. 9. Eine Laterne hatte ich tatsächlich nicht zur Verfügung, habe jedoch über das an mich gestellte Ansuchen sofort zu einer Nachbarteilung um eine solche geschickt; ob dortselbst eine solche zur Verfügung gestellt wurde, weiß ich nicht. Dies war bedeutend später, nachdem volle Dunkelheit angebrochen war, während die Rähne noch bei Tageshelle ins Wasser kamen. Franz Skale.

Dieser „Berichtigung“ gegenüber kann man sozusagen sprachlos werden. Denn fast ein Duzend Augenzeugen der schrecklichen Szene am Teiche und jene, welche den Wirt in seinem Lokale um Hilfe baten, ferner Feuerwehrchargen erklären in der allerbestimmtesten Weise, daß sich der Wirt in der früher geschilderten Weise betragen habe; der Wirt aber „berichtigt“ wieder, es sei von all dem, was diese Zeugen angeben, kein Wort wahr! Vielleicht macht sich das Publikum selbst einen Reim zu dieser Geschichte.

Briefkasten der Schriftleitung.

Melling und Triesterstraße. Anonymes bleibt unberücksichtigt; wir haben dies schon hundertemale erklärt, ebenso, daß der Name des Einsenders nicht genannt wird. Nennen Sie uns Ihren Namen und das Gewünschte wird geschehen. N. J.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 Kr. sind in der Drogerie Max Wolfraam, Marburg, Herrngasse 33, erhältlich. 4

141

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek,
Reiherstraße 26. 2283



Eine neue Erfindung ruft in der Damenwelt ungeheure Sensation hervor. „FLOX“ heisst das neue Farbmittel, womit man in 15 Minuten Vorhänge, Blousen, sowie jedes Kleidungsstück etc. etc. in jeder beliebigen Farbe farb- und lichtecht umfärben kann. „FLOX“, Stofffarbe, gesetzlich geschützt, 17060/1. ist in allen Farben erhältlich und kostet 1 Tube für ca. 40 Meter Stoff 70 Heller, schwarz und dunkelblau 10 Heller mehr. Generalvertrieb **HUGO POLLAK**, Wien, VI., Wallgasse, Telephon Nr. 7175.
Erhältlich in Marburg bei **Alois Mayrs Nachf. F. Hartinger** und **Hoinig & Satter**. 402

Blusen-Gelegenheitskauf.

Flanell-, Tuch- und Barchent-Blusen
Gust. Pirchan, Marburg.

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) von 400 R. aufwärts, zu 5 und 6 Perz., bei kleiner, 1/4jähr. Ratenzahlung. Inhabulard-Kredite mit und ohne Amortisation. Diskrete Vermittlung jeder Art durch **L. Goldschmidt, Budapest**, Szilagyigasse 5. (Retourmarke erbeten.) 431

Andreas Platzer

Papierhandlung
und modernst eingerichtete Buchbinderei
Marburg, Herrengasse 3

empfehlte sich zur Uebernahme aller Buchbinder- und Kartontage-Arbeiten von gewöhnlichen bis zu den allerfeinsten Leder- und Samt-Einbänden. Anfertigung von Peluche-Rahmen, Handschuh-, Krägen- u. Manschetten-Kassetten, Schreibunterlagen, Warenkartons in beliebiger Größe. Spannen von Plänen, Landkarten und Photographien etc. Fächer-Reparaturen aller Art.
Erzeugung von Schreibheften, Zeichenblocks u. sonstigen Requisiten für sämtliche Lehranstalten.

Beste u. rascheste Ausführung. Billigste Preise.

Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen lernen wollen. 450

Gratis und franco zu beziehen durch die

Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Harte polierte und weiche

Möbel

Einsätze, Matratzen

mit Rosshaar und Afrique

in grosser Auswahl billig und gut bei **Paul Srebre.**

Schutzmittel

gegen 428
feuchte Wände!
Patent Passerol.

1 Quadratmeter Anstreichmasse zirka 20 Heller. Prospekte gratis und franko. Alleiniger Erzeuger für Oesterreich **Josef Bahr** in Leibnitz, Steiermark.

Keines echt ohne Schutzmarke.



Ersatz für Corsets. Leicht waschbar da Stäbchen entfernbar.

Vollendung der Figur. Absolute Behaglichkeit. Beständige Reinlichkeit.

Das Original Englische „Platinum“ Anti-Corset.

Alleinverkauf

Gustav Pirchan
Marburg.

2 Paar sehr gute, starke 434

Wirtsch. = Pferde

ganz rein auf den Füßen, vertraut, hat abzugeben Ritter v. **Prohmanit'sche** Gutsverwaltung Rotwein bei Marburg.

Junges, deutsches 432

Mädchen

wird gesucht zu 3jähr. Knaben israel. Familie. Daselbe soll etwas in der Haushaltung ausbilden, auch Handarbeit verstehen. Offerte an Frau **Jzso Bartóczi**, Zenta, Ungarn.

Branntwein-Destillation

wird in jedem Orte eingerichtet u. gründl. Manipulation von einem Fachmanne kostenlos erteilt, mit der Erzeugung und dem Verkauf kann sofort begonnen werden. Für beste Erfolge und behörl. Reflexion wird garantiert. Respektanten belieben ihre Offerte unter „Sicherer Erfolg P. 460“ an die Annoncen-Expedition **M. Dufes** Nachfolger Wien, I., Wollzeile 9, zu richten.

Fünfszimmerige

Wohnung

samt Zugehör ist bis 1. Mai zu beziehen. Anfrage Baumeister **Derwuschek**, Marburg. 26

Zwei möbl. Zimmer

sonnseitig, ganz abgeschlossen, mit separatem Eingange, besonders geeignet für einen Herrn i. l. Landwehroffizier sind sofort preiswürdig zu vermieten. Anfrage **Wielandgasse** 12, parterre. 407

Schönes Eckhaus

mit 8 Zimmer, 5 Küchen, Keller, Waschküche, Brunnen, Wasserleitung, großem Garten, nebst schönem Bauplatz, 5 Min. vom Hauptbahnhofe, 9 Jahre steuerfrei, jährlicher Zins-ertrag über 600 fl., ist um 9000 fl. zu verkaufen. Die Hälfte kann liegen bleiben. Anzufragen in der Verw. dieses Bl. 350

Gute

Gemischwarenhandlg.

so gleich zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 417

Täglich 426

frische Milch

auch für Monatskunden, per Liter 10 fr. **Brauerei Gök.**

Hausmeister stelle

ist zu besetzen bei Baumeister **Derwuschek**. 366

Südfrüchte u. Kaffee

5 Kilo blutrote Orangen fl. 1.60
5 Kilo Karfiol fl. 1.50
5 Kilo Santos-Kaffee fl. 5.40
5 Kilo Goldjava o. Perstasse fl. 6.80
200 Stück große Orangen fl. 5.—
versendet franko 356

Johann Bergold, Triest.

Zahle 127

die bekannt besten Preise für **altes Gold und Silber** Platin, Gorten, Edelsteine.

Juweller Gerstner, Salominiplatz 15, „zum eis. Mann“, Graz.

Hackschaten

zu verkaufen bei **Franz Derwuschek**, Stadtbaumeister in Marburg. 3419

Herzige Villa

mit 3 Zimmer, 1 Vorzimmer, 1 Küche, Speis, Gemüse- u. Weinfeller, Glasveranda, Kofset, Hofgebäude mit Zimmer und Küche, nebst Holzlagern, schöner Obst- und Gemüsegarten ist billig zu haben. Zufuhr erb. S. St., Parkstr. 24, 1. St., rechts.

Größeres Quantum

Wein-Geleger

und **Weintreiber** ist billig abzugeben bei **Karl Wehl**, Weinfellerei, Marburg, Leitersberg. 409

Pferdeknecht und Ochsenknecht

nur verheiratete, werden aufgenommen von der Gutsverwaltung „**Drauhof**“, Post und Bahn Kranichsfeld. 413

Hübsch möbliertes, gassenseitiges

Zimmer

mit separatem Eingange ist zu vermieten, Herrengasse 2, 2. St., links. 361

Wäsche zum ausbessern

und einfache Weißnäherei wird angenommen Hauptplatz 21, über dem Gange, 3. T. 429

Glasfaster

mit Untergestell und **Pudel** billig zu verkaufen bei **Paul Srebre**. 423

Gemischte Warenhandlung.

Im Markte **Kohitsch**, allwo jetzt die Bahn gebaut wird, ist eine gemischte Warenhandlung, mitten am Hauptplatze, ausgezeichnet, alter Posten, wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verpachten. Anfrage bei **Karl Ferschnig** in **Kohitsch**. 421

Commis

19 Jahre alt, ausgeleerter Gemischwarenhändler, sucht per sofort Posten. Auskunft erteilt **F. Klemsberger**, Marburg 408

Zuverkaufen

ein großer Besitz, mit 36 Joch Acker, Wiesen, Wein- und Baumgarten, Wald, alles in gutem Zustande, Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Presse, sehr nahe der Bezirksstraße gelegen. Anzufragen bei **August Lorbel**, Post Zaring, Wagingen Nr. 8, bei Zaringhof. 410

Seltener

Gelegenheitskauf

einer größeren Gemischwarenhandlung, auf industriellem Plage **Steiermark**, dessen Eigentümer sich wegen Alter vom Geschäfte zurückzieht. Nötiges Kapital 10.—15 000 fl., für den Rest leichte Zahlungsbedingung. Anträge an die Verw. d. Bl. unter Chiffre „Gelegenheitskauf.“

Junges, deutsches

Fräulein

Kindergärtnerin, auch für den Unterricht der Elementarlassen befähigt, sucht Stelle als Gesellschafterin bei älterer Dame, oder als Erzieherin in einem guten Hause. Gest. Antr. mit Gehaltsangabe erbeten unter „**Siebenbürgerin**“, postl., Marburg.

Abholvierte Wiener

Konservatoristin

mit Auszeichnung approbiert am Pädagogium des Wiener Konservatoriums, übernimmt einige Klavierstunden. Auch Bierhändl. spielen mit Damen. Frau **B. B.**, Bismarckstraße 13, 3. Stod, links. 299

Spurlos verschwunden

sind alle **Santunreinigkeiten** und **Santanschläge**, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blühchen, rote Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co.** in **Dresden-Teilschen a/S.** (Schutzmarke: 2 Bergmänner) à Stück 40 kr. bei **Drog. M. Wolfstram** und **Karl Wolf** in Marburg.

Ein schöner 411

Bernhardiner-Hund

5 Monate alt, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Anfrage **Parkstraße** 24, 1. Stod, rechts.

Schönes Hochhaar

in allen Preislagen empfiehlt **M. Verbajz**, Marburg, Sophienpl.

Blumen

für **Freud' und Leid**, eigener Produktion in modernster Ausführung. 1671

A. Kleinschuster

Blumen-Salon,
Marburg.

C. Pickel, Betonwarenfabrik Marburg, Volksgartenstrasse 27 (Telephon Nr. 39)

empfehlte sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalröhren, Fenster- und Türstöcke, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöckeln, Grabeinfriedungen, Säulenfüßen zc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben zc. zc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren,

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen, **Metallische Platten** in allen Dessins. **Strangfalzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premsstätter Falzziegel-Fabrik des A. Haas & Komp. 339

In der Nacht

sind Ball- und Kostüm-Aufnahmen nur möglich bei elektrischem Lichte im Atelier „**Sophie**“ **Graz** Kaiser Josephplatz 3.

Zur näheren Aufklärung diene, daß auch während des Tages Aufnahmen mittelst elektrischen Lichtes gemacht werden können. Aufnahmen, welche nach 6 Uhr stattfinden sollen, müssen vorher angemeldet werden. Tel. 835.

Wer 29

guten Tee

und echten

Jamaika-Rum

haben will, versuche eine kleine Probe bei

Max Wolfram, Herrng. 33.

Herren-Manschetten!

gute Qualität

wird eine Sorte staunend billig verkauft.

3 Paar 70 kr., 6 Paar fl. 1.30

Gustav Pirchan, Marburg.

Möbellager.

Eigene Erzeugung.

Bestellungen werden solid und geschwind ausgeführt und billigst berechnet. Jedes Stück wird aus trockenem Material hergestellt und für dessen Dauerhaftigkeit garantiert. 3493

Nikolaus Benkič, Tischlermeister

Möbellager in Marburg, Tegetthoffstrasse 26,

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN

mit CHOCOLADEÜBERZUG

Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr.

Billiges sicheres **50h** Abführmittel

SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und Drogerien.

J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 7/8.

Schöne Bauplätze

in der **Bismarckstraße** und in **Melling** sind zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschel**, Marburg. 152

Frische 200 Bruch-Eier 7 Stück 20 kr., bei

A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Salon- u. Dekorations- Pflanzen

in großer Auswahl.
Komplette Dekoration:
Hochzeiten und Festlichkeiten
billigt bei

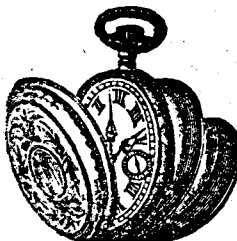
A. Kleinschuster
Marburg.

Alte künstliche Zähne

kauft zu den besten Preisen
**Juweller Gerstner, Jakobini-
platz 15, „zum eis. Mann“, Graz**

Garten

zirka 2000 □meter groß, wovon
1000 □meter in bestem Ertragnisse
befindliche Spargelpflanzungen, dann
Mistbeete und Spalierobst, ist ab
1. Jänner 1903 zu verpachten.
Eventuell auch Wohnung dazu.
Näheres bei **F. Abt, Mellinger-
straße 12.** 15

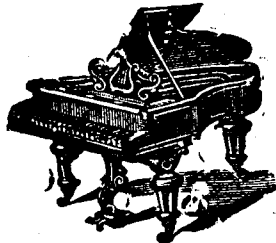


Nur um fl. 2.75 sende
per Nachnahme oder
Vorhernahme des
Betrages

eine verlässliche **Nidel-Memontoir-
Taschenuhr, Marke „System Roskopf
Patent“, mit 36-stündigem Werke
und Sekundenzeiger, zur Minute
genau gehend, mit 3jähr. Garantie.
(Eine elegante Golduhr-Uhrkette und
Kellameartitel werden gratis bei-
gelegt.) Bei Nichtkonvenienz Geld
retour. **E. Holzer, Uhren- und
Goldwaren, Fabrik-Niederlage en
gros, Krafau, Stradom 18. Vief-
erant der I. I. Staatsbeamten. Illu-
strierte Preisliste von Uhren u.
Goldwaren gratis und franko.
Agenten werden gesucht. 3486****

Clavier- und Harmonium- Niederlage u. Leihanstalt

von
Isabella Hoynigg
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomplek., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos
u. Klavieren in schwarz, muß matt
und muß poliert, von den Firmen
**Koch & Korfeld, Böhl & Petzmann,
Reinhold, Pawel und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen. 29**

Kleines Kind

wird in gute Pflege übernom-
men. Näheres Auskunft Graben-
gasse 3, Marburg. 383

Bei schlechter Verdauung

mit ihren Nebenwirkungen, wie **Auffstoßen, Sodbrennen,
Blähungen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl
von Völle** zc. nehme man auf e in
Stückchen Zucker 20 bis 40 Tropfen, um
eine schmerzstillende, magenstärkende, husten-
lindernde und schleimlösende Wirkung
innerlich zu erzielen von



A. Thierry's Balsam.

Derselbe dient auch in vielen Fällen außer-
lich wundenreinigend und schmerzstillend.
Man achte genau auf die in allen
Kulturstaaten registrierte grüne **Ronnen-
schutzmarke** und den Kapselverschluß mit
eingepprägter Firma: **ICH DIEN**. Ohne
diese Kennzeichen der Echtheit ist jede Nach-
ahmung zurückzuweisen.
Per Post franko u. spesenfrei 12 kleine
oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen versendet
nur gegen Vorausanweisung

Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry** in **Pregrada**
bei **Rohitsch-Sauerbrunn.**

A. Thierry's edite Centifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, löst durch gründ-
liche Reinigung eine schmerzstillende, rasch
heilende Wirkung, befreit durch Erweichung
von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art.
Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter
unentbehrlich.

Per Post franco 2 Ziegel 3 R. 50 H.
Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von
1 R. 80 H. versendet

Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry** in **Pregrada**
bei **Rohitsch-Sauerbrunn.**

Man merke Imitationen und achte auf obige, auf jedem Ziegel
eingebrannte Schutzmarke. 3248

Minuendo-Vizitation.

An dem Schulhause in **St. Martin** bei **Wurmberg** wird
im heurigen Schuljahre ein **Stoßbau** aufgeführt. Zu diesem
Zwecke findet am **26. Februar l. J.**, zwischen **1 und 2 Uhr**
nachmittags eine **Minuendo-Vizitation** statt. Der **Plan** und der
Kostenvoranschlag (15.600 Kronen) kann beim **Herrn Schulleiter**
zur **Einsicht** genommen werden.

Es wird die gesamte Arbeit nur einem **Bauunternehmer**
gegen **Kaution** übergeben.

Ortschulrat St. Martin bei **Wurmberg,**
am **5. Februar 1903.**

377

Der Obmann.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen. Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung
der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen,
portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen,
russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen,
schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von **Dr. Richard S. Rosenthal.**

Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in
je 15 Lektionen à 1 Mt.

Italienisch-Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mt.
Schlüssel hierzu à 1 Mt. 50 Pf.

**Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portu-
giesisch-Böhmisch**, complet in je 10 Lektionen à 1 Mt.
Probefriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Behördl. aut. **Zivilgeometer**

Karl Hantich,

staatsgeprüfter **Forstwirt,**

empfehlte sich zur verlässlichen Ausführung
aller einschlägigen geometrischen und forst-
taxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Marburg, Tegetthoffstrasse 44, II. St.



Alois Weiss, Fleischhauermeister, Gasthaus- und Realitätenbesitzer, gibt im eigenen wie im Namen seines Stiefsohnes **Josef Kleinscheg** und aller übrigen Verwandten tiefbetrübt Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Gattin, bez. Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Theresia Weiss,
verwitw. Kleinscheg, geb. Roiko,

welche heute 7 Uhr früh nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 53. Lebensjahre gottgegeben verschied.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird Freitag, den 13. Februar um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Burgplatz 1, feierlich eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Montag, den 16. Februar um 10 Uhr vormittags in der Stadtpfarrkirche gelesen.

Marburg, am 12. Februar 1903.

II. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt.

Buchhalter

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, erhält Nebenverdienst bei **Dr. Pipus in Marburg.** 433.

Wohnung

mit 2 Zimmern, samt Zugehör, 1 St., Tegethoffstraße 42, zu vermieten. Auskunft bei der Hausbesorgerin. 364.

Warne

jedermann auf meinen Namen Geld noch Geldbeswert zu verabfolgen, da ich für niemand zahle. **Theresia Müller, Marburg.** 385.

Gewölbe

schöne und lichte, sind zu vermieten. Anzufragen Herrengasse 23, 1. Stod. 357

Apfelbäume

edle Sorte, im Schnurrer'schen Garten zu verkaufen. Anfrage Schmidplatz 5, 1. Stod links. Dortselb ein Garten, für Bauplätze geeignet, zu verkaufen. 438

Turner-Abend des Marburger Turnvereines

am 14. Februar 1903, in den unteren Räumlichkeiten des Casinos in Marburg.

Festpiel.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Abteilung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Leben und Treiben in der Teufelstüche. 2. Die Waldschmiede. 3. Reigen der Griechinnen. 4. Schwerter-Tanz der Germanen. | <p>2. Abteilung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Englischer Reitertanz. 2. Fünfer-Gruppen. 3. Reigen der Turnerinnen. 4. Gesellschafts-Übungen am Barren. |
|---|---|

Suldbigung Jahn's,

Tanz.

Die Musik besorgt die Südbahnwerkstätten-Kapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Hrn. Max Schönherr.**

Zutritt haben nur Geladene und eingeführte Gäste.

Vorverkauf beim Säckelwart **Herrn Rudolf Gaiser, Burgplatz.**

Der Turnrat.

Herrengasse 15 **„Zur Briefftaube“** Herrengasse 15

Empfehle mein gut sortiertes Lager in **Damenmode, Auspukartikel, Kurzware und Schneiderzugehör.** —
Anerkannt solide Ware. Zuverlässige Bedienung. Hochachtend 435

Felix Michelitsch,
Herrengasse 15.

Aushilfskasse-Verein in Marburg
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Einladung

zur **XXXIX. Hauptversammlung,**

welche **Freitag, den 13. Februar 1903, um 8 Uhr abends,** im unteren Kasinoaale stattfinden soll.

Indem wir hiezu unsere Mitglieder zu recht zahlreicher Teilnahme einladen, verweisen wir auf folgende

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1902.
2. Bericht der Revisoren.
3. Anträge über die Verwendung des Gewinnes.
4. Bestimmung des Höchstbetrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
5. Ausscheidung eines Drittels des Aufsichtsrates und Neuwahl desselben. Auszuscheiden haben die Herren: **Friedrich Leidl, Karl Bros und Max Wolfram.**
6. Wahl eines Rechnungsprüfungs-Ausschusses von 3 Mitgliedern.
7. Anträge und Anfragen der Mitglieder.

Marburg, im Februar 1903.

Aushilfskasse-Verein in Marburg, r. G. m. b. H.
Der Vorstand: **J. Leeb.**

Zuverkaufen

hübsches Zigeuner- und Steirerkostüm. **Franz Josefstraße 30, Blöschl.** 448

Meierleute

397 kinderlose, tüchtig in Milchwirtschaft und Schweinezucht werden sofort aufgenommen. **Amnenhof, Tresteritz bei Marburg a. D.**

Gastgeschäft

mit Dekonomie unter sehr günstigen Bedingungen sogleich zu verpachten. Anträge unter „Gutgehend“ a. d. **Berw. d. Bl.** 441

Fräulein

kaufm. gebildet, schöne Schrift, gute Rechn., sucht Posten als Kassierin, Komptoiristin oder in ein Haus; kann schneiden und frisieren. Zuschr. unter „F. B.“ an **Berw. d. Bl.** 434

Verheirat. Gärtner

und Dekonom, welcher mit dem Anlegen amerikanischer Reben gut bewandert ist, sucht Posten. — Briefe erbeten an die **Berw. d. Bl.** unter „Dekonom“. 449

Sind Sie blutarm?

Trinken Sie den garant. reinen **Sirianer Rotwein!**

Bestens zu empfehlen für Kranke und Rekonvaleszente. Zu haben in der Delikatessenhandlung

Johann Roy,
Herrengasse.



Tapezierer
und
Dekorateur
Josef Bubal

Marburg
Herrengasse 40.
Ecke der Schillerstraße.

Geschäfts- Uebertragung.

Der ergebenst Gefertigte bringt dem hohen Adel und seinen geehrten Kunden zur gefl. Kenntnis, daß er von der Schulgasse 2 in die

Herrengasse 40

Ecke der Schillerstraße übersiedelt ist. Gleichzeitig bittet der Gefertigte, daß ihm bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin entgegenbringen zu wollen und empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung eleganter, geschmackvoller u. billigster Ausführung. Hochachtungsvoll 445

Josef Bubal.

WOHNUNG

mit Gewölbe, Zimmer, Küche f. Zugehör, auch für Kanzlei geeignet, zu vermieten; ferner eine Wohnung im 1. Stod hoffteitig, 2 Zimmer, Küche f. Zugehör, **Burggasse 5, 1. Stod.** 450

Baumstämme

zirka 70 Stück in verschiedenen Dimensionen zu verkaufen. **Anf. Rärntnerstraße 8.** 436

Zu verkaufen

ein starker Fuhrwagen und eine halbgedeckte Kalesche. **Rärntnerstraße 8.** 437

Märzenbier

in Flaschen, stets frischer Füllung zu haben in der Delikatessenhandlung 446

Johann Roy,
Herrengasse.

Auf Wunsch ins Haus gestellt.

Julie Wenedikter

Domgasse 3

empfiehlt sich zur Uebernahme aller Weißwäscharbeiten sowie auch zum Glanzbügeln der Herrenwäsche u. Vorhängeputzen.